Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Raths der Stadt Leipzig.

Erscheint täglich 6½ Uhr. Redaction und Expedition Johannisgasse 4/5. Redacteur Fr. Hüttner. Sprechstunde d. Redaction Vormittags von 11—12 Uhr Nachmittags von 4—5 Uhr. Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmten sind in den Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.

Auflage 9000.
Abonnementspreis Vierteljährlich 1 Thlr. 7½ Ngr., incl. Bringerlohn 1 Thlr. 10 Ngr. Jede einzelne Nummer 2½ Ngr. Gebühren f. Extrabeilagen 9 Thlr. Inserate die Spaltzeile 1½ Ngr. Reclamen unter d. Redactionsstrich die Spaltzeile 2 Ngr. Filiale Otto Klemm, Universitätsstr. 22, Local-Comptoir Hainstraße 21.

1871.

Sonnabend den 16. September.

259.

Wegen der Messe

Unsere Expedition
Morgen Sonntag Vormittag bis 12 Uhr

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Einlegung und Mischung der Gewinne 5. Classe 80. Königlich Sächsischer Landes-Lotterie erfolgt Montag den 18. September d. J. Nachmittags 3 Uhr im Ziehungssaale, Johannisgasse Nr. 48, 1. Etage.

Leipzig, den 13. September 1871.

Königliche Lotterie-Direction.
Ludwig Müller.

Bekanntmachung,

Wahl der Wahlmänner zur Gewerbekammer betreffend.

Von den im Jahre 1868 gewählten Mitgliedern der Gewerbekammer zu Leipzig hat nach §. 17 des Gesetzes vom 23. Juni 1868 die Hälfte in diesem Jahre auszuscheiden und sind deshalb die Wahlen der Wahlmänner vorzunehmen.

Es werden deshalb alle in Leipzig wohnhaften, für die Gewerbekammer Stimmberechtigten,

a) Kaufleute und Fabrikanten, die mit weniger als zehn Thaler, aber mindestens mit einem Thaler ordentlicher Gewerbesteuer besteuert,
b) alle nicht zu den Kaufleuten und Fabrikanten zählende Gewerbtreibende, die im Gewerbesteuerkataster mit mindestens einem Thaler angesetzt,
c) fünfundzwanzig Jahre alt und
d) nicht nach §. 73 unter c bis g und i und §. 74 der allgemeinen Städte-Ordnung oder nach §. 29 Nr. 1—5 und Nr. 7 der Landgemeinde-Ordnung vom Stimmrechte in der Gemeinde oder in Folge der Verübung eines Verbrechens von den staatsbürgerlichen Rechten ausgeschlossen sind,

hiermit, zur Ausübung ihres Wahlrechts und bei Verlust des letzteren für die gegenwärtig vorzunehmende Wahl

Freitag den 15. September,
Sonnabend den 16. September,
und
Montag den 18. September
laufenden Jahres

in den Stunden von 9—12 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags in dem Wahllocal Rathhaus I. Stock Richterstube persönlich sich einzufinden und einen mit 13 Namen wählbarer Personen versehenen Stimmzettel abzugeben.

Zur Legitimation hinsichtlich seines Wahlrechts hat jeder Wählende die Quittung über Entrichtung des zuletzt vorhergegangenen Gewerbesteuertermins vorzuweisen, auch so weit nöthig das Vorhandensein der unter c und d aufgeführten Bedingungen darzuthun.

Diejenigen Wählenden, welche als Vertreter eines Geschäfts, dessen Gewerbesteuersatz nicht ausreicht, um sämmtliche Theilhaber als Wahlberechtigte zu betrachten, das Wahlrecht ausüben wollen, haben sich durch ein Zeugniß der Geschäftsinhaber zu legitimiren.

Wählbar ist jeder Stimmberechtigte.

Leipzig, den 2. September 1871.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Jerusalem.

Bekanntmachung.

Die am 12. dieses Mon. versteigerten Abtheilungen Nr. 15, 21 der neuen **Fleischhalle am Hospitalplatze** sind den Höchstbietern zugeschlagen worden, wogegen der Zuschlag der Abtheilung Nr. 23 abzulehnen gewesen ist.

Die Bieter auf letztere sowie die übrigen Bieter auf erstere werden in Gemäßheit der Versteigerungsbedingungen ihrer Gebote hiermit entbunden.

Zur **Vermiethung** der nicht zugeschlagenen **Abtheilung Nr. 23** sowie der miethfrei gewordenen **Abtheilung Nr. 19 der gedachten Fleischhalle vom 30. dieses Mon. ab** beraumen wir anderweiten Versteigerungstermin an Rathsstelle auf

Sonnabend den 23. dieses Mon. Vormittags 11 Uhr

an und fordern Miethlustige hierdurch auf, in demselben zu erscheinen und ihre Gebote zu eröffnen.

Die Versteigerungs- und Vermiethungsbedingungen können schon vor dem Termin an Rathsstelle eingesehen werden.

Leipzig, den 14. Septbr. 1871.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Cerutti.

Vermiethung von Lederverkaufsständen.

Die zeither noch von Fleischern besetzten **31 Abtheilungen der Georgenfleischhallen** sollen nunmehr ebenso wie bereits die übrigen Hallenabtheilungen als **Lederverkaufsstände für die 3 hiesigen Messen von und mit der nächsten Neujahrsmesse** an die Meistbietenden **vermiethet** werden und beraumen wir hierzu Versteigerungstermin **an Rathsstelle** auf

Dienstag den 19. September, Nachmittags 3 Uhr,

an, in welchem die auf die Vermiethung solcher Verkaufsstände reflectirenden Herren Lederhändler sich einfinden und ihre Gebote thun wollen.

Die Versteigerungs- und Vermiethungsbedingungen nebst dem Verzeichniß der zu vermiethenden Hallenabtheilungen liegen schon vor dem Termine bei dem Hausmann in der Georgenhalle zur Einsicht aus.

Leipzig, den 2. September 1871.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Cerutti.

Erste Bürgerschule.

Nur vielfach geäußerten Wünschen zu entsprechen, wird auch in diesem Jahre zu Michaelis eine Anfängerclasse eingerichtet. Der Cursus beginnt Montag den 2. October, Vormittags 10 Uhr, und ist wie in allen Classen einjährig.

Anmeldungen, bei welchen die Vorlegung des Tauf- oder Geburtsscheines erforderlich ist, erbitte ich am Mittwoch den 20. oder Donnerstag den 21. Morgens zwischen 8 und 10 Uhr.

R. Friedländer.

Verein für Geschichte Leipzigs.

Am 13. September hielt genannter Verein im kleinen Locale des Hotels zur Stadt Dresden seine Versammlung ab. Der Vorsitzende Baurath Hauchecorne hatte zunächst die angenehme Pflicht, Gaben, die seit der letzten Sitzung eingegangen, werthvollen Geschenke, unter denen besonders die sämmtlichen Acten und Schriftstücke der ehemaligen freiwilligen Feuerwehr hervorzuheben waren, vorzulegen, und empfahl dann den Vereinsmitgliedern die Förderung der Zwecke des Deutschen Nationalmuseums für Völkerkunde, welches in Leipzig seinen Sitz hat. Da der Gesammtverein der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine den hiesigen Localverein zum Beitritt aufgefordert hat und sich dagegen keine Bedenken geltend machten, wurde der Anschluß des Leipziger Geschichtsvereins an den Gesammtverein von der Versammlung einstimmig beschlossen und zugleich der Vorstand ermächtigt, den hiesigen Verein auf der in Nürnberg a/S. am 18. bis 22. September dieses Jahres stattfindenden allgemeinen Versammlung des Gesammtvereins zu vertreten.

Hierauf erhielt Herr Schauer das Wort und entledigte sich in einem längeren Vortrage über „das Leipziger Stadtsiegel". Nach einem interessanten Vorblicke über die Entstehung und Bedeutung der Siegel wurden fünf der älteren Leipziger Stadtsiegel nach ihrer Gestalt, Bedeutung und ihrem Gebrauche sorgfältig besprochen.

Das erste derselben, welches einen Durchmesser von 50 Millimetern hat, und dessen Zeichnung besonderem Kunstwerthe ist, kommt zuerst in einer Urkunde aus dem Jahre 1287 vor und ist von derselben Künstlerhand gefertigt zu sein, von welcher das alte Bautzner Stadtsiegel herrührt, dessen Entstehung in das Jahr 1246 fällt. Das zweite Siegel, welches der Zeit nach in den Urkunden angetroffen wird, gleicht in der Größe ganz dem ersten, hat aber einige wesentliche Veränderungen des Bildes aufzuweisen, indem zwischen den beiden Mittelthürmen des Palatium, welches das Siegelbild darstellt, ein Löwenschild angebracht ist. Im Jahre 1316 tritt dieses Siegel zuerst auf Diplomen auf, verschwindet aber vom Jahre 1346 und ist auch bis jetzt noch nicht wieder aufgefunden worden. Nach einer Originalurkunde des Johannishospitals ist es in neuerer Zeit vielfach in Schriftwerken nachgebildet worden. Es zeigt wie das erste Siegel die Umschrift: „Sigillum burgensium de Lipzk". Das dritte Siegel der Stadt Leipzig stimmt in seinem Bilde mit dem ersten großen Stadtsiegel überein, besitzt allerdings einen Durchmesser von 42½ Millimeter und die Umschrift: „Secretum consulum oppidi Lipzk." Es scheint zunächst wegen seiner bequemeren Handhabung bei unwichtigeren Schriftstücken des Rathes in Anwendung gekommen zu sein und findet sich urkundlich nicht vor 1446 im Gebrauche. Das vierte Siegel, dessen Durchmesser 75 Millimeter enthält, bietet ein echt ritterschaftliches Aussehen dar, es zeigt einen nach unten zu abgerundeten, in einer Spitze auslaufenden und in zwei Felder gespaltenen Schild, dessen rechtes Feld den Meißnischen Löwen, das linke die Landsbergischen Pfähle oder Balken zieren. Die Umschrift ist die gleiche wie die des ersten Siegels, urkundlich erwiesen ist es seit dem Jahre 1470. Das fünfte Siegel ist nur eine Verkleinerung des vierten.

Mit der Beschreibung dieses fünften Siegels brach der Vortragende seine Mittheilungen über die Stadtsiegel ab und versprach, dieselben in einer der nächsten Versammlungen fortzusetzen, sowie auch eine Besprechung des Stadtwappens daran zu knüpfen.

Nachdem hierauf der Vorsitzende dem Vortragenden den Dank der Versammlung ausgesprochen hatte, machte noch Herr Moser Mittheilungen über einige jüngst in der Stadt vorgekommene Münzfunde in der Johannisgasse. Hierauf ward gegen 10 Uhr die Sitzung geschlossen.

Dr. Zimmermann, d. Z. Vereinssecretair.

Ein perennirendes Gesundheitsvergnügen in Leipzig.

Wenn uns ein lieber Besuch erfreut, so thun wir Leipziger uns selbst eine Güte damit an, daß wir unseren Gast vor Allem diejenigen Herrlichkeiten unserer Stadt bewundern lassen, von denen wir glauben, daß man sie weit und breit vergeblich wieder sucht. Das neue Theater, das Schützenhaus, die Gewandhausconcerte, die St. Nicolaiorgel, die Schlachtfelder und, zur Zeit, die großen Messen — das ist schon Derartiges, das einen gerechten Stolz erzeugen kann. Mit nicht geringerer Genugthuung führt man den Fremden auf den Augustusplatz, wo die Hauptzüge des Charakters der Stadt in mächtiger Steinschrift zu lesen sind: dort die Bildungsfreude in der stattlichen Bürgerschule; daneben ein Triumph der Wissenschaft, die Universität, welche dermalen selbst Berlin gegenüber den ersten Rang in Deutschland behauptet; daneben sprechen hohe gothische Kirchenfenster von der Würde des Glaubens. Der feine Leipziger wird nicht an der Gründung Fellsche's vorüber gehen, ohne seinen Gast zu bedeuten, was Geschmack und Eleganz in einem Kaffeehaus zu leisten vermögen. Eine „Goethestraße" entlang eilt unser Blick dem Prachtbau des Theaters zu, wo dem Kunstsinn nicht unbeträchtliche Opfer gebracht worden. Aber er kann's, der Leipziger, dafür zeugt der mächtige Bau der „Post": das Weltverkehrsgebäude, in welchem Tag und Nacht die Goldströme des Erwerbes ab- und zufließen. Und eben deswegen ist sein Bürgersinn auch fähig, aus eigenen Mitteln sich ein „Museum" zu errichten und es mit Werken wirklicher Kunst auszustatten. Das ist das Leipziger Zeugniß des Augustusplatzes. Als ich einmal mit Uhlich, dem Magdeburger, auf dem Platze lustwandelte, sagte er: „Ich sehe des Jahres viele Städte, so oft ich aber hieher komme, rufe ich unwillkürlich aus: Ja, Leipzig ist eine vornehme Stadt!" Und ein anderer geistreicher Schriftgelehrter meinte auf demselben Platze: „Hier athme ich die Luft des Forums im freien blühenden Rom, besonders wenn ich auf das säulengetragene herrliche Haus dort (das Theater) zuschreite."

Damit sind aber unsere auszeichnenden Eigenthümlichkeiten noch lange nicht erschöpft. Wir können noch fragen: Welche Stadt hat eine so rege „politische Börse", wie es in jeder Zeit hochgehender Volkswogen unsere „Gute Quelle" ist? Wie viel Städte brauchen für ihren Verkehr fünf Eisenbahnhöfe, davon ein jeder erster Classe? Und weil wir einmal beim Dampf sind, so fragen wir noch: Wer will es uns verwehren, von unserem „Hafen" aus mit dem „Dampfschiff" direct nach „Helgoland" zu fahren? Ja, dem Leipziger ist Vieles möglich, wovon man anderswo die Finger lassen muß.

Das Alles erkennne ich mit Freuden an, aber dennoch habe ich stets für unsere Gäste noch eine Ueberraschung in Vorrath, mit der ich noch allemal Ehre einlegte. Ist's just ein schöner warmer Sommertag, so ist's nichts Besonderes, Jemanden zu einem erfrischenden Bade von 18—20 Grad einzuladen. Wenn aber von nasser Kälte die Haut schauert, oder wenn Frühlings- oder Herbststürme die Bäume biegen und an den Essen rütteln, oder wenn gar die langen Eiszapfen an den Dachrinnen glänzen und der Schnee unter dem Drucke der Lastwagen kracht — dann noch zu solch annehmlichem Erfrischungsbade einzuladen, würde man überall für etwas Blödsinn erklären. Nur wir Leipziger sind die Glücklichen, welchen zu jeder Jahreszeit und in jedem Wärme- und Kältegrad die ewig gleichmäßige Temperatur eines frischströmenden Schwimmbades zu Gebote steht.

Je schlechter das Wetter ist, desto mehr freue ich mich, wenn ich einem Gaste, etwa mit ihm eben aus dem behaglich erwärmten Museum heraustretend, zu meinem erfrischenden kalten Bade einladen kann. Ich sehe fast die Gänsehaut, die ihn bei dieser Zumuthung überzieht; aber ich lasse nicht locker, vorwärts geht's die Promenade bei der Pleißenburg entlang und auf ein Thor oder vielmehr ein Thörchen neben einem Thürchen, los, die beide ebenfalls zu den Leipziger Merkwürdigkeiten zu gehören verdienen: dieses Thörchen, in welchem nur ein Wagen, und dieses Thürchen, in welchem nur ein schlankeres Menschenpaar Platz hat, bilden die Verbindung des Verkehrs der Innenstadt mit einer Vorstadtstraßenreihe. Es ist eine recht gemüthliche Einrichtung, aber leider wird auch sie nicht ewig dauern, denn in einer Stadt, wo schon so viel auf Abbruch gebaut worden ist, kann kein Haus auf ausnahmsweise Unverletzlichkeit Anspruch machen.

Haben wir den Durchgang hinter uns, so steht sie vor uns, die leckende Inschrift: **„Sophienbad"**. Scheue nicht zurück vor dem Namen, er bedeutet durchaus nicht, daß dieses Bad nur für Sophien, d. h. durch Weisheit und Verständigkeit ausgezeichnete Frauen, bestimmt sei. Das Geschäft würde sich nur schwer halten. Es ist ein Bad für Jedermann und, an bestimmten Stunden bestimmter Tage, auch für jede Frau!

Treten wir ein. Mein Gast denkt immer noch, er soll nur in ein warmes Wännchen gesteckt werden; aber nein, wir schreiten stolz durch den langen Gang an allen Wannenzellen vorüber, und ganz am Ende öffne ich ihm die Thür, und da steht er vor dem großen hohen Saal, durch dessen Mitte der Strom rauscht, in einem mächtigen Bassin zusammengehalten und von Strampelnden und Schwimmenden, vom langlockigen Jüngling bis zum kahlköpfigen muntern Greis, schön und lustig belebt.

„Ah! So ist's! Das ist freilich was Anderes! Da wollen wir mitthun!" So äußert sich der freudig überraschte Freund, und wie freut mich seine Freude! An der linken Seite des Saalraumes winken uns die grünen Vorhänge einer langen Reihe von Zellen zum Aus- und Ankleiden; in angemessener Höhe umgiebt den ganzen Saal eine Gallerie, welche ebenfalls zu derlei Zellen führt und außerdem noch für kühne Schwimmer und Springer ein Sprungbret enthält. Es sieht gar hübsch aus, wenn eine schöne Gestalt so lange in der Luft fliegt, bis sie unten ins Wasser plumpst. Gaslampen zeigen ringsum an, daß man auch bis in die Nacht hinein die Zeit zum Genuß des Bades in dem anmuthigen Raum und in dem prächtigen Wasser benutzt. Es ist nämlich die die Mauern des Badehauses bespülende Pleiße dort hereingeleitet und wird mittelst einer Dampfmaschine mit so viel heißem Wasser versetzt, als eben nöthig ist, um eine Temperatur von circa 19 Grad aufrecht zu erhalten. Diese Maschine sorgt zugleich für die entsprechende Erwärmung der Baderäume in der kalten Jahreszeit. Neben dem Badebassin öffnet sich noch das reizende Paradies der Douche, und zwar sehr klug und weise in zwei Abtheilungen. Der erste Raum enthält